



herausgegeben von Th. Hell.

45. Mittwoch, am 4. Juni 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

**Bilder-Magazin für allgemeine Weltkunde**, oder Abbildungen merkwürdiger Gegenden, Städte, Häfen, Paläste, öffentlicher Gebäude, Denk- und Grabmäler, Schlösser, Ruinen, Kirchen, Plätze, Brücken und anderer Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst. Nebst einer ausführlichen Beschreibung derselben u. s. w. Erstes Heft. Leipzig, Hartleben. 1834. 4. Drei Ansichten und 48 Spalten Text. (Monatlich 1 Heft. Subscriptionpreis 12 Gr.)

Unter allen den jetzt in so viel tausend Exemplaren abgesetzt werdenden Werken ähnlicher Art verdient das vorliegende hinsichtlich des wahren Werthes seiner künstlerischen Ausstattung sowohl, als der Sorgfalt, womit der beschreibende und erklärende Text bearbeitet worden, die ehrenvollste Erwähnung und Auszeichnung. Seinen Zweck, seinen Inhalt, seinen Umfang zeigt der ausführliche Titel deutlich an, und die Solidität der Verlagshandlung ist Bürge dafür, daß die nachfolgenden Hefte diesem ersten stets gleich vorzüglich ausgestattet seyn, wo nicht es noch übertreffen werden. Es ist nicht anders möglich, als daß die Holzschnitte, welche die Pfennig-Magazine und die Unternehmungen ähnlicher Art uns darbieten, von der höchsten Ungleichheit seyn müssen, und bald ein nicht ungelungenes Bild darstellen, bald aber auch so flach, undeutlich, kunstlos, wohl auch uninteressant und veraltet sind, daß sie mehr zur Unzierde als zum Schmucke des Blattes dienen. Ganz anders verhält es sich mit einem Werke wie dieses Bilder-Magazin, wo nur die vorzüglichsten Künstler zur Mitwirkung aufgefordert werden, und man gewiß seyn kann, stets etwas sehr Ausgezeichnetes in jeder Hinsicht zu erhalten.

Denn so sind die 8 Vorstellungen, welche die 3 großen Stahlplatten dieses Heftes liefern, hinsichtlich der Arbeiten von Hyrtl, Zschmayer und Eisser wahre kleine Meisterwerke und den Prachtwerken, denen sie ursprünglich angehörten, auf eine Art nachzueifern, welche die Originale keinesweges vermissen läßt, ja sie zum Theil noch in technischer Behandlung übertrifft. Sie stellen eine Ansicht von London, die Börse und den Börsensaal zu Paris, zwei Ansichten von Lissabon, die Gegend bei Feldkirch, die Hängebrücke in den elyseischen Feldern zu Paris und Florenz dar. Zu allen diesen Darstellungen sind Beschreibungen gegeben, die durch Gewandtheit und Richtigkeit der Darstellung sich aus-

zeichnen. Außerdem sind in diesem Monatshefte noch folgende ausführlichere Aufsätze enthalten: London, wie es war und ist. Bilder aus Ostindien. Streifereien in Etili. Patras. Skizzen aus England von Adrian. Ueber die im Jupitertempel zu Olympia entdeckten Sculpturreste.

Das nächste Heft wird Ansichten von Rio Janeiro, Isala bella, London, Modon und Napoli di Romania bringen und gewiß dem ersten nicht nachstehen.  
Th. Hell.

**Kesselblätter der Zeit und des Lebens.** Satirisches. Von M. G. Saphir. (Neueste Schriften III. Band). München, bei W. Lindauer, 1832. 210 S.

Gab es je eine Zeit, die der Satyre Stoff und Arbeit darbot, so ist es die unsere, und gab es je einen satyrischen Autor, der seiner Aufgabe treu blieb und nicht matt wurde in seiner Danaiden-Arbeit, so ist es Saphir. Außer ihm mag nicht leicht ein Schriftsteller zu finden seyn, der zehn Jahre lang Satyren schrieb und zwar in fortschreitender Steigerung. So lange der Verf. die „Schnellpost“ redigirte, war er witzig, aber klein; er hatte kaum einen lächelnden oder wohlwollenden Leser an uns; jetzt findet er in uns einen befriedigten Regensenten. Er hat mit den Jahren an Umblick wie an Geschmack, an Einsicht und an Witz gewonnen, und den Witz ohne Einsicht beschämt, dem er ehemals nachjagte. In seinen Humor ist Würde, in seinen Witz Geschmack gekommen, und beide sind Zeugen neuerwordener Kenntniß. Saphir ist jetzt nicht bloß ein eleganter, sondern ein kenntnißreicher und sehr unterhaltender Autor, dem eine Jean Paul'sche Lebenswürdigkeit zu Gebote steht, so oft er sie zu zeigen sich angelegen seyn läßt.

Das vorliegende Bändchen hat uns dieß Urtheil abgondigt, wiewohl wir der rhapsodischen Satyre sonst nicht sehr hold sind, und wiewohl nicht alle Aufsätze dieser Sammlung uns ein gleiches Vergnügen gewährt haben. Die Gesinnung ist achtbar, das Gute ästhetisch überwiegend; nichts Heiliges wird von des Verf. Spott berührt, und was aus einer entgegenge-setzten Wurzel entspringt, von der Schärfe seines satyrischen Gartenmessers erbarmungslos niedergemacht. Einige vorzüglich gelungene Aufsätze zeugen für die er-

leuchtete und festgewordene politische Ueberzeugung des Autors, der nach langer Unsicherheit zu einem energischen Sprecher für die Sache der Vernunft geworden ist. Unter diesen Aufsätzen sind die „Volkschmeichler und Zeitgeist-Verdreher“, „Zeitgeists Morgenroth“ und „Pressfreiheit“ durch Wahrheit und Gedankenreichthum wirklich sehr ausgezeichnet. Aussprüche, wie folgende: „Die wahre Volksfreiheit besteht nicht im Wegwerfen jeden leichten Zwanges, sondern im Zusammenklang des Willens mit dem Gesetz, in der Hingebung an das Gesetz“ — oder: „Man irrt sich, wenn man glaubt, daß dieser ewige Angst- und Feuermächterruf nach Unabhängigkeit etwas mit der Idee der Liberalität gemein habe. Eben so viel hat der Wunsch der Armen nach dem Gelde der Reichen, die Begier des Einen nach der Frau des Nachbarn, mit liberalen Ideen gemein“ — oder: „Der alte Saturn ist ein stiller Greis, der leise seine Kinder verschluckt, nicht bei der Lärmtrommel einer falschen Begeisterung“ — können nicht laut und nicht oft genug wiederholt werden. Aber freilich würde man irren, wenn man den Verf. um solcher Aussprüche willen für einen blinden Verehrer des Monarchismus halten und von ihm glauben wollte, er würde nun auch „Polens Untergang“ ohne Mitgefühl ansehen. Er zeigt sich vielmehr, um uns eines Lieblingausdrucks bei ihm zu bedienen: „beidseitig“ und eben so gefühlvoll, als gerecht in der Anerkennung des „Poccatum intra et extra“, und gibt in den „Kurländer Juden und die Cholera“ eine erschütterndes Phantastiebild voll tief monarchischer Schatten, ja selbst von derjenigen Uebertreibung nicht frei, die an seine frühere Schreibart erinnert. Unter den harmloseren Aufsätzen halten wir „den ersten Korb und den tausendsten Thaler“, so wie den „satyrischen Müßiggänger“, nächst der „Macht Sympathie“ für die gelungensten und geschmackvollsten Witzspiele; die „Bilder aus Paris“ sind ganz humoristisch, das „haustrende Siebengestirn“ dagegen von großem parabolischen Effect. Die deutsche „Butterliteratur“ ist zu gesucht, um für einen sich selbst Werth gebenden Witzfunken zu gelten; dagegen lassen wir uns „das Mädchen aus der Fremde vor der Polizei“ als einen hübschen Scherz gefallen. Unter den „lebenden Bildern“ sind „Glückspilz und Unglücksvogel“ gut erfunden, und unter den „Arabesken“ die „Lieder der Servilität“ eben so loblich gedacht als gefällig versifizirt.

Der Mensch ist auch sein Styl, und wie der Verfasser an Geschmack und an Wissen zugenommen hat, ist auch seine Schreibart reiner, gedankenreicher, gedrungenener und in sich gleichartiger und energischer geworden. Den Humor, welcher durch Thränen lächelt, den Humor der Liebe oder Jean Paul's, läßt Saphir zwar selten sprechen; aber eine gewisse Innigkeit und ein sympathetischer Zug gegen das Unglück hin unterscheiden ihn doch von der kalten Satyre der meisten seiner Mitbewerber in diesem Gebiet. Ein vorzüglicher Gegenstand dieser Sympathie zeigt sich in den „Kurländischen Juden“ und im „Judenfeind“; doch selbst hier nimmt das Mitgefühl niemals den Character des Grimmes oder der Rachgier an, wie bei Börne und Heyne. Wir wünschten, der Verf. zergliederte einmal den „vormaligen Frankfurter Polizei-Secretair“ mit seinem satyrischen Secirmesser. Der Anlaß dazu liegt ihm nahe genug; denn Saphir ist von diesem Herrn schneider Abtrünnigkeit gezeihet worden.

W. v. Lüdemann.

Erzählungen aus dem Nachlasse von E. Niedmann. Braunschweig, im Verlag Comptoir. 1833. 390 S. fl. 8.

Der Kunstwerth dieser Erzählungen ist sehr niedrig zu veranschlagen, und wir möchten beinahe anstehen, von ihnen zu behaupten, daß sie zur gewöhnlichen Hausmannkost auf Bürgertischen gut genug seyen und in einer etwas bessern Leihbibliothek gefunden werden dürften. Der verstorbene Niedmann hat entweder diese Erzählungen zu keiner weitem Verbreitung, als vielleicht zu der in diesem oder jenem Journale bestimmte und kann daher dem Braunschweiger Verlag Comptoir in seinem Grabe auf dem Leipziger Todtenacker nur zürnen, oder er hat unter die Leute gehört, welche thörig genug sind, zu glauben, es verdiente von Mit- und Nachwelt auch das dem Golde gleich geachtet zu werden, was sie als eine verunglückte Federprobe hineingekritzelt haben. Im ersteren Falle, und wir wollen denselben nach dem Grundsatz: „de mortuis nil nisi bene!“ gern annehmen, ist der Verf. zu bedauern; im zweiten Falle aber ist er kaum zu entschuldigen. Da wir sie aber nun einmal haben, diese Federproben, so müssen wir ihnen auch einen Rang anweisen, und verweisen sie daher aus dem höhern und Herren- in den niedern und Diener-Bereich und lassen sie da nach der Ehre der Rinaldo Rinaldini- und Mazarino-Bücher adspiriren. Wir würden nun noch Manches zur Charakteristik der einzelnen Erzählungen beifügen, ja jeder einzelnen noch ein besonderes Empfehlunaschreiben an den Kammerdiener Johann und an den Stiefelwischer Fritz, an das Kammermädchen Philine und die Stubenfegerin Susanne, so wie an Andere desselben Gelichters mitgeben, wenn diese Blätter für die Insassen der Küche, der Gesinde- und Kinderstube bestimmt wären. Da dieß nicht ist, so müssen wir uns damit begnügen, ex officio in kurzem zu bezeugen, daß die Abenteuer eines kleinen Thunicht-gut (vulgo auch „Springin's Feld“ benamset) dem Erzähler nicht theuer zu stehen gekommen seyn mögen, denn es ist das Ganze ein anwidernder langweiliger Nischmasch von Un- und Widersinnigkeiten, handareiflichen Unwahrscheinlichkeiten und Unmoralitätfällen. Nicht viel besser ist es mit der Mimik bestellt. Jedoch kommt in ihr diese und jene Frage vor, die, von der einen und der andern Seite besehen, wenn man es suchen will, einiges Interesse gewährt. Das Ganze leidet an Barockheit und Absurdität und ist kaum der Zeit des flüchtigsten Beschauens werth. Am meisten hat uns noch, auf unserer pflichtbefohlenen Reise durch die Sandsteppe gemeiner Schriftstellerei das glückliche Zusammentreffen gefallen. Hier ist doch wenigstens ein Faden sichtbar, an den sich Alles anreihet, und es finden sich doch einige, wenn auch nur sehr schwache und unsichere Linien zu einer planmäßigen Charakterzeichnung. Wenn es die Herren Novellisten nicht übel aufnehmen wollen, so setzen wir hier noch hinzu, daß die Erzählung einige Anklänge an die beliebtesten Künstlernovellen hat; denn ein Malet, ziemlich überspannter Constitution, spielt die Heldenpartie. Die letzte Erzählung endlich, Oheim's Geburtstag, ist launig genannt und nach gegebenen Worten gearbeitet. Man weiß, was man insgemein von der Art Kunststückchen zu halten, besonders wenn man schon einige Facsimile's vor sich gehabt hat. Darum — manum de tabula!

Ed. Bönecke.

A n k ü n d i g u n g e n.

Wohlfeiles Prachtwerk.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden, so wie in allen übrigen soliden Buchhandlungen ist so eben die Ankündigung und ein Probestablschick des:

Naturfreundes,  
oder

praktisch; gemeinnützige Naturgeschichte des In- und Auslandes

durch eine möglichst vollständige Sammlung mit größter Sorgfalt ausgeführter, von ganz vorzüglichen Künstlern gezeichnet und in Kupfer und Stahl gestochener

treuer Naturgemälde  
erläutert,

für gebildete Leser aller Stände, so wie für Schulen bearbeitet und herausgegeben

vom

Hofrath Dr. Ludwig Reichenbach,  
Vorsitzer des Königl. Naturalien-Kabinetts, Professor der Naturgeschichte und Director des akademisch-botanischen Gartens in Dresden.

In monatlichen Lieferungen mit 4 Stablschicken und einem Bogen Text im größten Lexikon-Formate, Subscription, Preis à Lieferung schwarz 8 Gr. colorirt 16 Gr.

angekommen und liegt zu Jedermanns Ansicht, so wie Subscription-Listen zur Unterzeichnung auf dieses wohlfeile Werk daselbst bereit.

Die erste Lieferung erscheint in 14 Tagen, und sofort jeden Monat eine neue Lieferung.

Leipzig, im Monat Mai 1834.

Expedition des Naturfreundes.  
(W. Wagner.)

In meinem Verlage erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Reilstab (Ludwig),  
1 8 1 2.

Ein historischer Roman. Vier Bände. 8. Geh.  
Auf feinem Druckvelinpapier. 8 Thlr.

Wiese (Sigmund),  
Herrmann.

Ein Roman. 8. Auf feinem Druckvelinpapier 1 Thlr. 6 Gr.

Leipzig, im Mai 1834.

F. A. Brockhaus.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Peter Simpel,

ein humoristischer Roman

vom

Capitain Maryat.

Aus dem Englischen

von

E. Richard.

8. Drei Bände. Gebestet. Preis 4 Thlr. od. 7 fl. 12 kr.

Unter der reichen Zahl trefflicher Erscheinungen neuerer Zeit im endlosen Felde der Roman-Literatur wurde „Peter Simpel“ mit der entschiedensten Auszeichnung aufgenommen; der Verfasser bekundet das Talent treffender Darstellung in so hohem Grade, daß seine Schilderungen aus dem See-Leben ihm in England den Namen eines „Cervantes auf Meereswogen“ erworben haben.

Die Verlagshandlung bietet durch diese Bearbeitung der deutschen Lesewelt eine höchst anziehende Unterhaltung dar.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Laienbrevier von Leopold Schefer.

Erstes Halbjahr. Fein brochirt. 8. 1 Thlr. 6 Gr.

Eine Reihe dichterischer Betrachtungen, nach den Tagen des Jahres geordnet, das gesammte innere Leben des Menschen und die Natur in ihrer Beziehung auf ihn umfassend und in eigenthümlichster Anschauung vorführend.

Dieses Werk, das ein Lieblingbuch aller gebildeten Gemüther zu werden berufen ist, dürfte sich eben deshalb ganz besonders zu Geschenken eignen. — Das zweite Halbjahr erscheint zu Michaelis.

Berlin, im Mai 1834.

Zeit und Comp.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Gesellschaftliche Salanterien,

für gebildete, lebensfrohe Familien, enthaltend: Eine Auswahl der beliebtesten Gesellschaftslieder, mit durch Noten angegebene Sangweisen; ausgesuchte Stücke zum Declamiren in Gesellschaften; interessante Scherz- und Pfänderspiele; leicht ausführbare Kartenkunststücke; anziehende Anekdoten, Epigramme und Witzworte. Nebst einer Blumensprache.

3 Theile, zweite Auflage. Preis 2 Thlr. 8 Gr. od. 2 Thlr. 10 Sgr.

Praxis

des Solo- und des l'Hombre-Spiels, mit steter Berücksichtigung der Wahrscheinlichkeiten. 8. broch. Preis 10 Gr. oder 12½ Sgr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen:

Praktisches Lehrbuch der Lederfärberei.  
Nach den neuesten französischen Methoden und eigen  
nen praktischen Erfahrungen.

Für Leder- und Handschuh-Fabrikanten, Lackirer, Buch-  
binder, Sattler etc. Von Olivet. Aus dem Franz.  
8. geh. Preis 16 Gr.  
(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

An die Herren Rittergutbesitzer und Gerichtsverwalter.

Die zweite sehr veränderte und vermehrte Auflage von dem

B e r z e i c h n i ß

s ä m m t l i c h e r

P a t r i m o n i a l g e r i c h t s - O b r i g k e i t e n

u n d

G e r i c h t s v e r w a l t e r

in den Erblanden des Königreichs Sachsen und dem Markgrafthum Oberlausitz,  
nebst

einer Tabelle über alle Kreis- und Amtshauptmannschaften, deren Sitze, Secretarien und der  
in jeden Bezirk gehörigen Aemter.

16 Fol. Bogen. 14 Gr.

ist bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Dresden und Leipzig, den 1. März 1834.

Arnoldische Buchhandlung.

B e k a n n t m a c h u n g .

Das gesammte Inventarium der mit Mai 1832 beendigt aewesenen Königl. Administration des Theaters  
zu Leipzig, bestehend aus der früher vom Hofrath Kügner erkaufen und dann noch bedeutend vermehrten,  
höchst vollständigen und aufs beste erhaltenen Garderobe, so wie der eben daher sich schreibenden, durch  
spätere Ankäufe noch vervollständigten Sammlung von Opern und Schauspielen, in Partituren, Manu-  
scripten und gedruckten Werken, nebst den dazu gehörigen Orchester- und Singstimmen, so wie Rollen und  
Textbüchern, soll

v o m 14. O c t o b e r d i e s e s J a h r e s a n

zu Leipzig im Einzelnen, ganz oder nach Befinden theilweise, öffentlich versteigert und an den Meistbietenden  
abgelassen werden.

Verzeichnisse davon sind unentgeltlich

in Dresden in der Königl. Hof- Theater- Expedition und der Arnoldischen Buchhandlung,  
zu Leipzig beim Proclamator Herrn Förster,

so wie ferner

- zu Aachen in der Mayer'schen Buchhandlung,
- zu Augsburg in der Wolfschen Buchhandlung,
- zu Berlin in der Dunker und Humblot'schen Buchhandlung,
- zu Breslau in der May'schen Buchhandlung,
- zu Frankfurt a. M. in der Sauerländer'schen Buchhandlung,
- zu Hamburg in der Hofmann-Campe'schen Buchhandlung,
- zu Mannheim in der Schwan und Bötz'schen Buchhandlung,
- zu München in der Cotta'schen literarischen Anstalt,
- zu Nürnberg in der Campe'schen Buchhandlung,
- zu Prag in der Calve'schen Buchhandlung,
- zu Stuttgart in der Mezler'schen Buchhandlung,
- zu Wien in der Gerold'schen Buchhandlung,

zu erhalten.

Die Bezahlung der erstandenen Sachen geschieht sogleich und in preussischem Courant.

Dresden, am 1. Juni 1834.

Die General-Direction des Königl. Hof- Theaters.